

SPRECHERIN

Der erste Mensch, von dem berichtet wird, dass er spontan losgelacht habe, war Sara, die Frau Abrahams, als sie hörte, sie werde im hohen Alter noch einen Sohn zur Welt bringen

AUTOR

Warum Sara lachte, ist gar nicht so einfach zu beantworten. Die Ausleger des Alten Testaments haben sich immer wieder mit dieser Frage befasst, haben sie so oder so beantwortet- In dieser Sendung, in der es um das Gelächter in Bibel und Kirche geht, werden wir uns dem Lachen Saras aus verschiedenen Perspektiven heraus anzunähern versuchen.

SPRECHERIN

Sara hat in ihrem Leben bittere Erfahrungen machen müssen. - In der Jugend wurde ihr ihre Schönheit zum Verhängnis.

SPRECHER

Als der Nomade Abraham mit seinem Stamm wegen einer Dürre nach Ägypten auswich, wurde der Pharao auf sie aufmerksam und nahm sie in seinen Harem. Abraham hatte sie als seine Schwester ausgegeben, sie verraten, um die eigene Haut zu retten. Es gelang ihnen zwar, dem Herrschaftsbereich Pharaos wieder zu entkommen, doch Sara blieb ihr Leben lang unfruchtbar - fast ihr Leben lang.

SPRECHERIN

Ein harter Schlag für sie war später das Verhalten ihrer Magd Hagar.

SPRECHER

Damit Abraham, wenn auch nicht mit ihr, einen leiblichen Erben bekäme, arrangierte Sara, dass ihr Mann mit ihrer Magd ein Kind zeugte. Doch kaum war die Magd schwanger, wurde sie derart hochmütig und ausfallend gegenüber ihrer Herrin, dass der nichts übrig blieb, als sie in die Wüste zu schicken. Die Sache konnte vorläufig wieder gekittet werden, doch nach der Geburt des Knaben stellte sich heraus, dass ein Zusammenleben auf Dauer nicht möglich war. Hagar mußte mit ihrem Sohn endgültig das Feld räumen.

SPRECHERIN

Schließlich diese unglaubliche Ankündigung.

SPRECHER

Sara war 90 und Abraham 100 Jahre alt, da wurde ihnen angekündigt, sie würden doch noch einen gemeinsamen Sohn bekommen. Die Ankündigung kam von oberster Stelle. Gott selbst war es, der in Gestalt von drei Männern in der Oase vor Abrahams Zelt erschien, um ihm das zu sagen. Sara stand hinter der Zeltwand und hörte das Gespräch mit. Und als sie diese Botschaft vernahm, lachte sie in sich hinein und sagte:

SPRECHERIN

"Nachdem ich verwelkt bin, soll mir noch Liebeslust zuteil werden? Und mein Mann ist doch auch alt."

SPRECHER

Warum hat Sara gelacht?

AUTOR

Die erste Antwort lautet: Weil sie es nicht glauben konnte.

SPRECHERIN

"Wir! In unserem Alter! Ein Kind! Das soll' wohl ein Witz sein!
Zwischen uns läuft doch schon lange nichts mehr."

AUTOR

Nun gehört es sich nicht, über ein göttliches Wort zu lachen.
Und - der liebe Gott sieht und hört alles. Gott wandte sich an Abraham:
"Warum lacht Sara?"

AUTOR

Die Antwort kam von Sara selbst:

SPRECHERIN

"Ich habe nicht gelacht."

AUTOR

Und nun sprach Gott durch die Zeltwand hindurch zu ihr.

SPRECHER GOTT

"Nein, du hast doch gelacht."

AUTOR

Das klingt wie ein göttlicher Tadel. So ist das in der
alttestamentlichen Auslegungstradition auch meistens verstanden
worden. Und man hat - alles wohlwollende Männer - versucht, Sara
in Schutz zu nehmen: Sie sei halt eine Frau, die benehme sich
schon mal daneben. Und böse habe sie es ja wohl nicht gemeint.
Die Bibel ist ein ernsthaftes Buch. Und abgesehen von Sara lacht
in den Heiligen Schriften selten jemand.

SPRECHERIN

Der Gott des Alten Testaments stimmt zwar gelegentlich ein gewaltiges Gelächter an, doch ist das eher ein höhnisches "Hahaha" der Verachtung über die törichten Pläne der Feinde Israels.

SPRECHER

"Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer,
und der Herr spottet ihrer.
Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn..."

AUTOR

Zugleich ist dieses Hohngelächter Gottes Trost für seine angefochtenen Kinder; denn die wissen, dass sie auf der Seite des Stärkeren sind, und: "Wer zuletzt lacht..."

SPRECHERIN

Auch im Neuen Testament wird nicht gelacht, eher werden die Weinenden selig gepriesen, weil sie einmal lachen werden. Umgekehrt fordert der Brief-Schreiber Jakobus seine Zeitgenossen, die sich offenbar "zu Tode amüsieren", auf, in Tränen auszubrechen, weil ihr blödes Gelächter ihrer tatsächlichen Lage nicht entspreche.

AUTOR

Und manchmal wünschte man, Jakobus würde sich einmal zu den allabendlichen Fun- und Spaßprogrammen im Fernsehen von heute äußern. -

SPRECHERIN

Dass Jesus selbst gelacht habe, ist - so schreibt der amerikanische Soziologe Peter L. Berger - von einer "langen

Traditionsreihe grimmiger Theologen" bestritten worden.

AUTOR

Warum soll Jesus eigentlich nicht gelacht haben, wenn er doch, wie es in einem Glaubensbekenntnis heißt: "wahrer Mensch" gewesen ist. Und das Lachen gehört wie Singen, Tanzen, Beten, Geschichten erzählen und Feiern zu den wahrhaft menschlichen Lebensäußerungen.

SPRECHER

"Kein anderes uns bekanntes Geschöpf verlebendigt die Sagen seiner Vorväter, bläst die Kerzen auf der Geburtstagstorte aus, macht sich fein oder gibt vor, jemand anderes zu sein",

AUTOR

meint der amerikanische Theologe Harvey Cox. Dem ist hinzuzufügen: Kein anderes uns bekanntes Geschöpf kann über einen Witz lachen. - Doch für den "wahren Menschen" Jesus soll das nicht gelten. Und entsprechend auch nicht für die Christen. So verkündet ein schwäbisch-pietistisches Erbauungsbuch:

SPRECHER

"Ein Christ soll nicht lachen, Jesus hat auch nicht gelacht."

SPRECHERIN

Das Musterbeispiel eines solchen "grimmigen" Theologen findet sich in Umberto Ecos Roman: "Der Name der Rose". Es ist der finstere Jorge von Burgos

SPRECHER

"Unser Herr Jesus Christus bedurfte nicht solcher Narreteien, um uns den rechten Weg zu zeigen ... nichts in seinen Gleichnissen

reizt zum Lachen."

SPRECHERIN

Jorge hat in der Klosterbibliothek das für verschollen gehaltene Buch des Aristoteles über die Komödie entdeckt und sieht in der darin entwickelten Philosophie des Lachens das Schlimmste: Es könnte dem einfachen Volk die Angst nehmen.

SPRECHER

"Das Lachen ist die Schwäche, die Hinfälligkeit, die Verderbtheit unseres Fleisches. Es ... vertreibt dem Bauern für einen Moment die Angst. Doch das Gesetz verschafft sich Geltung mit Hilfe der Angst, deren wahrer Name Gottesfurcht ist. ... Aber hier (in dem Buch des Aristoteles) wird das Lachen zum Thema der Philosophie gemacht, zum Gegenstand einer perfiden Theologie. An diesem Buch könnte das neue und destruktive Trachten nach Überwindung des Todes durch Befreiung von Angst entstehen. Und was wären wir sündigen Kreaturen ohne die Angst, diese vielleicht wohlthätigste und gnädigste Gabe Gottes."

AUTOR

Jorge hat recht. Lachen befreit. Es vertreibt die Angst und den Respekt. Wer über die Herren lacht, nimmt ihnen ihre Macht - zumindest für eine Zeitlang. Wer ausgelacht wird, kann nicht zugleich ernst genommen werden.

Daran kann aber keiner Obrigkeit gelegen sein. Schon gar nicht der kirchlichen Obrigkeit des Mittelalters, die mit der Angst vor dem Tod über die Seelen des Volkes herrschte. Deshalb darf auch Jesus nicht gelacht haben dürfen. Deshalb darf das Buch des Aristoteles über die Komödie nicht bekannt werden. Deshalb hat Jorge alle, die davon wussten, vergiftet. Schließlich isst er es auf. Seite für Seite. Und so ist das Werk des Aristoteles über

die Komödie weiterhin unauffindbar bis auf den heutigen Tag.

SPRECHER

Zum zweiten Mal: Warum hat Sara gelacht?

AUTOR

Die zweite Antwort lautet: weil sie lachen musste.

Diese Antwort entspringt allerdings keiner theologischen Erkenntnis. Sara war - wie Jesus - "wahrer Mensch". Und Menschen lachen, weil sie Menschen sind.

SPRECHER

Und wann lachen sie?

AUTOR

Wann hat Sara gelacht?

SPRECHERIN

Sara stand hinter der Zeltplane und horchte. Sie erwartete alles mögliche zu erfahren, nur nicht diese Ankündigung. Die mu ss in ihren Ohren so überraschend-grotesk geklungen haben, dass sie nicht an sich halten konnte und loslachte.

AUTOR

Genau so - das hat der alte Römer Cicero erklärt – entsteht Komik.

SPRECHERIN

Das ist wie wenn jemand einen Witz erzählt. Wenn es ein guter ist, müssen die Zuhörenden lachen. Das, was ihnen erzählt wird, ist so überraschend, überraschend-komisch, dass sie nicht an sich halten können und losprusten.

AUTOR

Und so lässt sich ein Witz definieren als eine ganz kurze Erzählung mit einer überraschenden, komisch-verblüffenden Schlusssatz.

SPRECHER

Da war einmal ein Mann, der geradezu als Ausbund von Moral gelebt hatte. Keine Frauengeschichten, kein Alkohol. Nie hatte er geraucht, nie die falsche Partei gewählt, nie falsch geparkt, geschweige denn je das Finanzamt betrogen. Sein Vorgarten war stets gepflegt, seine Hose gebügelt, sein Haar korrekt gescheitelt... Er starb im gesetzten Alter.

Einige Jahre später starben seine Freunde auch. Und als sie in den Himmel kamen, sahen sie ihren tugendhaften Freund auf einer weißen Wolke, und auf seinem Schoß saß ein wunderschöner weiblicher Engel.

"Oh, ist das deine Belohnung?" fragten sie ihn. Und der Engel antwortete: "Nein, er ist meine Strafe."

AUTOR

Die "Bild"-Zeitung hat vor kurzem in ihrer "in-out"-Rubrik festgestellt, dass das applaudierende Klatschen in den Kirchen "out" sei. Das ist wohl wahr, und das war auch schon so, als es die "Bild"-Zeitung noch gar nicht gab.

Doch einmal hat es das gegeben, den vollen Applaus, das pralle Lachen in der Kirche: Das "Osterlachen" im Mittelalter.

SPRECHERIN

Da wurde die Auferstehung des Herrn beklatscht und bejubelt. Und weil, wie der Volksmund sagt, die "Schadenfreude die reinste Freude" ist, lachte die Gemeinde zugleich Tod und Teufel aus; denn die standen nun als die Gelackmeierten da.

AUTOR

Ein Nachhall dieses Gelächters findet sich noch heute im Gesangbuch, in einem Osterlied von Paul Gerhard.

SPRECHER

Darin erklärt er ganz im Sinne dieser Tradition: "Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn", und: "Der Sünden kann ich spotten..."

SPRECHERIN

Bisweilen aber scheint auch bei den Osterfeiern des Mittelalters die Gemeinde nicht so richtig in Schwung gekommen zu sein. Dann halfen die Priester nach und erzählten in ihren Predigten muntere, auch anzügliche, Geschichten und Witze.

AUTOR

Dass Pastoren Witze erzählen, gibt es auch heute, wenn auch seltener im Gottesdienst. Das Osterlachen aber ist längst aus unseren Kirchen verschwunden. Und wenn heute angestrengt darüber debattiert wird, ob das Grab "leer" oder "voll" war, dann kann allenfalls ein gequältes Lächeln aber so recht kein fröhliches Osterlachen aufkommen.

SPRECHERIN

Zur komischen Kultur des Mittelalters gehörten neben dem Osterlachen auch der Karneval und die Volkstheater, die, wenn auch die kirchlichen Autoritäten die Stirnen runzelten, eindeutig christlichen Charakter hatten.

In diesen Theaterstücken wurde biblische Geschichte gespielt, und es traten bestimmte biblische Figuren immer wieder als unfähige Spaßvögel auf: So - der stets betrunkene - Noah und der Prophet Jona, dem alles verkehrt gerät.

SPRECHER

So etwas hat es auch in unserem Jahrhundert gegeben. Zum Beispiel das Broadway-Stück: "Die grünen Weiden. Sonntagsschule für Negerkinder". Es stammt von dem farbigen Autor Marc Conelly: Eine biblische Geschichte von der Erschaffung der Welt bis hin zu Jesus - mit einem sehr menschlichen Gott.

AUTOR

Da ist die Arche ein Mississippi-Dampfer; und Noah, wunderbar besoffen, und immer mit der Dampfpeife zugange, herrscht seine Frau an:

SPRECHER

"Wer ist hier Kapitän, du oder ich?"

AUTOR

Und da gibt es schöne himmlische Nebenszenen wie dieses Gespräch zwischen Gott, bevor er mal wieder auf die Erde hinabsteigt, und dem Engel Gabriel:

SPRECHER

"Gabi, kommst du irgendwann mal bei der großen Grube vorbei? — Dann lehn dich über den Rand und erzähl Satan, dass er ein ziemlich dummes Luder ist, wenn er glaubt, dass er jemand wie mich reinlegen kann."

SPRECHERIN

"Ja Herr, und dann spucke ich ihm aufs Auge."

AUTOR

Nach dem dänischen Theologen Sören Kierkegaard ist Humor "auch die Freude, welche die Welt überwunden hat". Von dieser Art

christlichen Humors, der sich angesichts des Todes in ausgesprochen witzigen Bemerkungen äußert, wissen Märtyrergeschichten zu berichten. So verbindet Humor das Lebensende des heiligen Lorenz, der im Jahre 258 verbrannt wurde, mit der des katholischen Priesters Alfred Delp, den die Nazis 1945 hinrichteten.

SPRECHER

"Beiß hinein, er ist schon gar.

SPRECHERIN

Mit diesen Worten soll der heilige Lorenz auf dem Feuerrost seinen Henker aufgefordert haben, ihn auf die andere Seite zu drehen. Und als Alfred Delp auf dem Weg zur Hinrichtung auf seine Frage nach dem Verlauf der Front keine genaue Auskunft bekam, sagte er:

SPRECHER

"In einer halben Stunde weiß ich mehr als Sie." –

AUTOR

Es gibt eine lange Tradition, in der das Närrische und das Heilige in einer engen Verbindung stehen. Sie beginnt im Alten Testament und reicht bis in unser Jahrhundert. Peter L. Berger hat diesem Zusammenhang in seinem Buch über "Erlösendes Lachen" ein ganzes Kapitel gewidmet:

SPRECHERIN

Eins der frühen Beispiele ist der Tanz König Davids vor der Bundeslade, den manche obszön fanden.

SPRECHER

Als die Bundeslade, das zentrale Heiligtum Israels, nach Jerusalem gebracht wurde, um ihren endgültigen Platz im Tempel zu bekommen, geriet David in Extase. Er warf seine königlichen Gewänder ab und tanzte, allein mit einer Art Lendenschurz bekleidet, vor dem heiligen Kasten. Seine Frau Michal reagierte ironisch:

SPRECHERIN

"Wie würdevoll hat sich doch der König von Israel heute benommen, als er sich vor den Augen der Mägde seiner Untertanen entblößte, so wie sich sonst nur Gesindel zeigt."

SPRECHER

David entgegnete, vor dem Herrn werde er sich noch geringer machen- Die Mägde jedenfalls hätten sein Verhalten verstanden.

AUTOR

Die einfachen Leute begreifen eher als die Mächtigen, zu denen Davids Frau gehörte. Die war von Stunde an unfruchtbar. Eine harte Strafe - meint Berger - für Humorlosigkeit.

SPRECHERIN

Als "heiliger Narr" ritt Jesus auf einem Esel in Jerusalem ein.

AUTOR

Natürlich war das so von den Propheten angekündigt. Doch zugleich war der Esel immer auch das Tier, das mit Narrheit in Verbindung gebracht wurde, weil es - wie auch heute noch im Schimpfwort - als dumm, lächerlich, bockbeinig und biestig galt. - "Noch bedeutsamer" nennt Berger die "Spottkrönung" Jesu mit Purpurmantel, Dornenkrone und einem Schilfrohr als Zepter,

"königliche" Utensilien, mit denen die Soldaten ihn ausstatteten.

SPRECHER

Ein Narr als "König von Israel", ein König zum Auslachen.

AUTOR

"Narren um Christi willen" gab es im westlichen wie im östlichen Christentum, merkwürdige Figuren, über die die anderen lachten, weil sie so gar nicht in diese Welt passten.

SPRECHERIN

In der Regel zogen sie als Wanderer durch die Landschaft, Pilger, die alle familiären Bindungen und Sicherheiten hinter sich gelassen hatten. Franz von Assisi gehörte dazu. Viele von ihnen waren ohne Bildung und doch Gefäße einer höheren Weisheit. Ihnen wurden Geheimnisse enthüllt, die den Weisen dieser Welt verborgen bleiben. Berger erzählt eine Legende, die das auf eine rührende Weise illustriert:

SPRECHER

"Irgendwo in der russischen Weite leben drei Einsiedler, berühmt für ihre Frömmigkeit, doch ohne jede Kenntnis religiöser Lehren und Riten. Als der zuständige Bischof erfährt, dass sie nicht einmal ein einziges kirchliches Gebet kennen, reist er zu ihnen und lehrt sie das Vaterunser. Sie lernen es auswendig und verabschieden sich dankbar von dem Bischof. Der bricht wieder in seine Residenz auf und besteigt dazu die Fähre über einen großen See. Am Abend, auf halbem Wege über den See, sieht der Bischof voller Staunen, wie die drei Einsiedler in großer Eile über das Wasser gegangen kommen, um ihn einzuholen. Sie sagen, sie hätten eine Zeile des Gebets vergessen, und bitten ihn, diese noch

einmal zu wiederholen. Voll Ehrfurcht sagt der Bischof ihnen, sie bedürften des Gebets nicht."

AUTOR

Auch in die Literatur sind die "Heiligen Narren" eingegangen.

Berühmte Gestalten: "Don Quijote" von Miguel Cervantes, und Fürst Myskin, "Der Idiot", von Fedor Dostojewskij .

Zu ihnen gehört in unserm Jahrhundert: "Der Narr in Christo Emanuel Quint", über den Gerhart Hauptmann kurz vor dem Ersten Weltkrieg einen Roman schrieb:

SPRECHERIN

Das ist die Geschichte eines grenzenlos naiven, einzig mit der Bibel vertrauten Tischlersohns, der plötzlich vom Gefühl einer göttlichen Sendung erfüllt war, und als wandernder Bettler, der Krieg, Kirche und Besitz ablehnte, umherzog. Auf die Frage, wer er sei, antwortete er stets, er sei "Christus".

AUTOR

Theodor Heuss schrieb damals über diese Romangestalt:

SPRECHER

"Jesus Christus aus Nazareth wandert durch das Deutschland der Gegenwart, das Deutschland der Fabriken, der Klassenkämpfe, der orthodoxen Staatskirche."

AUTOR

Allen diesen närrischen Heiligen ist gemeinsam: Sie weigern sich, die "Regeln und Grenzen der gewöhnlichen Realität hinzunehmen"; eine Weigerung, meint Berger, die "wie heroisch sie auch ist, mit der Niederlage enden muss". Das macht ihren Lebensweg nicht nur tragisch, sondern auch lächerlich. -

Das gilt allerdings nur für die gewöhnliche, empirisch erfahrbare, Welt, eine Welt, in der Gott nicht vorkommt. Denn anders sieht die Sache aus, wenn man Gott voraussetzt, wenn man in dieser Welt an Gott glaubt. Dann, so Berger:

SPRECHER

"Dann ist diese Weigerung ganz und gar gerechtfertigt. Sie enthält eine Wahrheit, die größer ist als alles weltliche Wissen. Die Narrheit wird nun erkennbar als ein Vorspiel zur Überwindung der empirischen Welt."

SPRECHER

Zum dritten Mal: Warum hat Sara gelacht?

AUTOR

Die dritte Antwort beinhaltet, eher noch als die beiden anderen, ein "Vielleicht".

Vielleicht gehörte Sara zu denen, von denen eben die Rede war, die "sich weigern, die Regeln und Grenzen der gewöhnlichen Realität hinzunehmen".

Vielleicht muss ihr Satz: "Nachdem ich verwelkt bin, soll mir noch Liebeslust zuteil werden?", ganz anders gelesen werden:

SPRECHERIN

"Soll mir, nun da ich verwelkt bin, wirklich noch Liebeslust zuteil werden? Nun gut, an mir soll es nicht liegen!"

AUTOR

Dann wäre dieser Satz kein abschließendes Urteil über ihren Ist-Zustand, sondern einer der Hoffnung gegen alle Festlegungen, gegen die "Regeln und Grenzen der gewöhnlichen Realität", ein Satz der Hoffnung gegen die bitteren Erfahrungen ihres

bisherigen Lebens.

SPRECHERIN

Dann wäre Saras Lachen ein Lachen, das "damit Ernst macht", dass alles auch anders sein kann, dass es Wunder gibt. - Und zugleich hätte diese Vorstellung doch auch etwas ungemein Komisches: Sie mit ihren 90 und ihrem 100jährigen Abraham!

AUTOR

In einem Aufsatz über das Lachen Saras, den er eine "Annäherung an eine biblische Wundergeschichte" genannt hat, schreibt der Bochumer Professor für Altes Testament, Jürgen Ebach:

SPRECHER

"Sara lacht. ... Ich höre in Saras Lachen ein wenig Koketterie ... und ein wenig: warum eigentlich nicht mehr? Lachen - Erinnerung - Hoffnung? ...

Sara lacht. Wie hat Sara gelacht? Wir wissen es nicht - vielleicht wusste sie es selbst nicht so genau. ... Vielleicht kann ein spöttisch-zweifelndes in ein befreiendes Lachen übergehen, vielleicht kann ein ungläubig-spöttisches Lachen in einem maßlosen Gelächter weggeschwemmt werden. ...

In Saras Lachen höre ich viele Gegensätze: Zweifel, ein wenig Trauer, ungläubige Hoffnung und doch Hoffnung. Ein solches Lachen enthält für mich mehr Zeichen und Vorschein des Reiches Gottes als eine Freude, die von allem Leid gereinigt ist."

AUTOR

Dann aber ist die Reaktion auf Saras Lachen, Gottes: "Nein, du hast doch gelacht", kein himmlischer Tadel, sondern eine Ermutigung Saras, zu ihrem Lachen zu stehen:

SPRECHER

"Nun streite es doch nicht ab! Du hast doch gelacht, und du hast recht! Diese Verheißung ist wirklich eine wunderbare Sache. Aber ist denn eine Sache zu wunderbar für Gott?"

AUTOR

Das Wunder ereignete sich tatsächlich. Sara wurde schwanger und gebar dem Abraham einen Sohn.

Sie nannten ihn "Isaak". Das heißt "er lacht", vielleicht sogar: "Gott lacht".

AUTOR

In den Zeiten, in denen man auf die 68er noch nicht gehässig oder mitleidig zurückgeblickt hat, schrieb Harvey Cox sein Buch: "Das Fest der Narren", das den schönen Untertitel trägt: "Das Gelächter ist der Hoffnung letzte Waffe." - In dem Buch heißt es:

SPRECHER

"Letzten Endes wären die Radikalen weit effektiver, wenn sie es sich hin und wieder gestatteten ... so zu leben, als wären die Dinge, um die sie kämpfen, schon errungen."

AUTOR

Ein Satz, den sich nicht nur die 68er gesagt sein lassen sollten. - Es geht um fröhliche Vorwegnahme: Der Glaube nimmt die Erfüllung schon vorweg, er feiert so, als sei der endgültige Sieg schon errungen.

SPRECHERIN

Auf diesem Fest sitzt der Liederdichter Paul Gerhard. Er "spottet seiner Sünden" und erklärt mit großer Geste: "Die Welt

ist mir ein Lachen..."

SPRECHER

"Sage ich doch!" sagt Harvey Cox neben ihm am Tisch: "Das Gelächter ist der Hoffnung letzte Waffe."

SPRECHERIN

Sara ist auch da. Sie hat Isaak mitgebracht, und mit ihm lacht Gott. Und der heilige Lorenz sitzt an der Tafel im Gespräch mit Alfred Delp und Emanuel Quint.

AUTOR

Jetzt erhebt sich Professor Berger, blickt in sein Buch über das "erlösende Lachen", räuspert sich und beginnt zu dozieren:

SPRECHER

"Der Glaube antizipiert jene Erfüllung, die erst kommen wird und handelt kraft dieser Antizipation so, als sei die Erfüllung schon eingetreten..."

SPRECHERIN

"Red nicht rum", lacht König David, "lass uns lieber tanzen!"

SPRECHER

"Ja, lasst uns tanzen", rufen die drei russischen Eremiten.

AUTOR

Die sind gerade übers Wasser gekommen. Sie haben Noah mit der Arche überholt. Doch der fährt nun auch in den Hafen ein und kündigt sein Anlegemanöver mit der Dampfpeife an.

SPRECHER

"Noah hat wieder einen im Kahn", sagt Isaak.

SPRECHERIN

Alfred Delp wendet sich an Sara. "Jetzt mal im Ernst, Sara, warum hast du damals wirklich gelacht?"

Sara lacht. "Und du?" ,Sara: "hat es dich wirklich interessiert, wo die Front stand?"

AUTOR

"Wollen wir uns hier eigentlich zu Tode amüsieren?" Jakobus blickt tadelnd in die Runde.

"Ja, wollen wir das?" brummt Jorge von Burgos. Der sitzt abseits und sieht finster vor sich hin. Aristoteles Buch über die Komödie liegt ihm schwer im Magen.

"Natürlich wollen wir uns amüsieren", sagt Franz von Assisi, "aber nicht zu Tode".

SPRECHERIN

Und da ist noch ein alter Rabbi. Den hatte bisher niemand gesehen. Er lächelt und bittet um Ruhe. Und als sie ihm alle zuhören, sagt er:

SPRECHER

"Das ist. ein schönes Fest. Doch ich werde nun bald sterben. Und ich habe es mir bei der Erfüllung der Gebote des Herrn wahrlich nicht leicht gemacht. Doch nun werde ich die ganze Herrlichkeit der anderen Welt schauen. - Sollte es die allerdings nicht geben, dann werde ich furchtbar lachen."